

## 1. Glaubensartikel: Erntedankfest

gehalten:

am 1. Oktober 2017 (Erntedankfest) in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

am 1. Oktober 2017 (Erntedankfest) in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Für das heutige Erntedankfest hören wir Verse aus 139. Psalm, in dem der Beter sagt:

**13) Herr, du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleib.**

**14) Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.**

Und dann ein Wort aus dem Römerbrief im 8. Kapitel:

**21) Die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.**

Lasst uns beten: Herr Gott, Vater im Himmel, du bist der Schöpfer des Universums. Du hast einst auch eine wunderbare Welt geschaffen, die in Eintracht und Harmonie mit dir gelebt hat und auch heute dürfen wir immer wieder erleben und erfahren, wie du mit deiner Liebe nicht sparst und uns soviel Gutes

tust. Gib uns nun deinen Heiligen Geist, dass wir es auch erkennen mögen und dieser Dank tiefe Wurzeln in unseren Herzen schlägt durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Liebe Erntedankfestgemeinde!

„Die charismatischen Christen wie z.B. die Pfingstgemeinden betonen immer so den Heiligen Geist. Die SELK weist viel zu sehr Jesus Christus hin und redet wenig vom Heiligen Geist. Und die Landeskirche wird vor allem immer dann aktiv, wenn es um den Umweltschutz und die Schöpfung geht“, so kann man es immer mal wieder hören, wenn über unterschiedliche christliche Gruppierungen gesprochen wird.

Wenn wir heute zum Erntedankfest den 1. Glaubensartikel Dr. Martin Luthers miteinander betrachten, muss erwähnt werden, dass dieses für unsere Gemeinde nun der dritte und abschließende Teil im Lutherjahr zu Katechismusstücken des Reformators ist. Am Karfreitag haben wir den 2. Glaubensartikel über Jesus Christus behandelt, am Pfingstfest ging es mit dem 3. Glaubensartikel um den Heiligen Geist und nun also um die erste Person der Trinität, „den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“

Dieser Abschnitt ist der kürzeste aus dem Glaubensbekenntnis und eigentlich gibt es doch darüber gar nicht so viel zu sagen, oder? Wo wir im 2. Glaubensartikel an Karfreitag gehört haben, was Jesus alles getan hat, dass er geboren wurde, dass er gekreuzigt und auferstanden ist und beim Heiligen Geist, wo und wie er alles wirkt und dass er in der Kirche gegenwärtig ist, in Gottes Wort z.B., da hören wir hier im 1. Glaubensartikel lediglich, dass Gott der Vater ist, dass er allmächtig ist und dass er Himmel und Erde geschaffen hat.

### *Gott, der gute Vater*

Martin Luther hat eine ganze Menge dazu zu sagen und legt diesen 1. Glaubensartikel sehr persönlich aus, wenn er im Großen Katechismus sinngemäß erklärt: *„Wenn man ein kleines Kind fragt: ‚Was hast du für einen Gott, was weißt du von ihm?‘, wird es antworten: ‚Das ist mein Gott: Er ist zuallererst der Vater, der Himmel und Erde erschaffen hat und es gibt keinen, der Himmel und Erde schaffen könnte.‘*“

Luther geht hier also von einem guten Vaterbild aus. Er betont, dass du und ich einen Vater im Himmel haben, der es gut mit uns meint, der liebevoll und fürsorglich mit uns umgeht. Dem es an die Nieren geht, wenn wir traurig sind, der mit uns weint, der uns tröstet, der uns in den Arm nimmt, der uns nie und nim-

mer im Sticht lässt. Solch einen Gott dürfen wir „unseren Vater“ nennen.

*Gott, der gute Schöpfer, dessen Idee wir sind*

Luther betont genau das, was der Psalmbeter im 139. Psalm sagt:

**Herr, du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleib.**

**Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.**

Weißt du, was das heißt? Du und ich, wir sind keine Schicksalsprodukte. Es hat einen Grund und Sinn, dass wir da sind, dass wir leben, ganz gleich, ob ein Kind noch im Bauch seiner Mutter ist oder ich auf die 90 Jahre zugehe. Der große und allmächtige Gott hat uns nicht aus Zufall geschaffen. Wir sind kein Unfall, sondern gewollt, geliebt und von Gott perfekt gestaltet worden. Man könnte doch annehmen, dass Gott viel wichtigere Dinge zu tun hätte, als sich um uns zu kümmern, aber nein: Er will und wollte uns das Leben schenken.

Wie viele Kinder müssten das hören, liebe Gemeinde, die von ihren irdischen Eltern gesagt bekommen, dass sie ein so ge-

nannter „Unfall“ sind; Kinder, die merken, dass sie nicht geliebt sind; die schon im Bauch ihrer Mutter spüren können, ob sie gewollt oder ungewollt sind. In der Forschung ist längst unumstritten, dass pränatale Einflüsse lebenslang Spuren hinterlassen können.

Der Psalmbeter weiß von Gottes großer Liebe schon vor der Geburt zu berichten und auch uns kann das ein großer Trost sein, wenn wir uns fragen, was wir hier eigentlich sollen auf der Erde, wenn die dunklen Stunden über unser Leben hereinbrechen, wenn wir alles in Frage stellen: „Wir sind gewollte Geschöpfe Gottes. Der Vater im Himmel will, dass wir leben – das ist seine Idee! Oder wie es Luther im Großen Katechismus formuliert: *„Ich glaube, dass ich Gottes Geschöpf bin, das heißt, dass er mir Leib, Seele und Leben, die kleinen und großen Gliedmaßen, alle Sinne, Vernunft und Verstand gegeben hat und fortwährend erhält, ebenso Essen und Trinken, Kleidung und Nahrung, Frau und Kind, Haus und Hof und so fort...“*

#### *Gott, der Erhalter und Versorger des Lebens*

Luther macht hiermit noch etwas anderes deutlich, was man ganz leicht überhören kann. Er sagt, dass uns der himmlische Vater nicht nur geschaffen und in diese Welt gesetzt hat und sich dann zurückzieht, sondern dass er unaufhörlich alles daran

setzt, dass unser Leben auch versorgt und erhalten bleibt. Er stellt uns Nahrung zur Verfügung, er schenkt uns Kleidung, er schenkt uns eine Familie, er schenkt uns ein Dach über dem Kopf, gibt uns Arbeit und das jeden Tag. „ *Mit allem, was not tut für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt.*“

Wenn wir gerade in Brunsbrock unser Gemeindehaus umbauen, dann haben wir da auch sogenannte „Schöpfer“ angestellt. Da wurden z.B. Firmen angeschrieben und Architekten, Baumeister und Handwerker sind mit am Start. Die allerdings arbeiten nur nach Auftrag. Und ihr Job ist erledigt, sobald die Zeichnungen erstellt sind, die Wand eingerissen oder aufgestellt ist und alles fertig gebaut worden ist. Und dann?

Dann sind wir als Gemeinde dafür verantwortlich, dass das Gebäude auch erhalten bleibt und dass es gepflegt wird. Die angestellten Baumeister haben damit nichts mehr zu tun, sofern sie ihre Arbeit gut gemacht haben.

Bei Gott ist das anders: Der ist nicht nur der Architekt und Baumeister dieser Welt, sondern auch deren Erhalter und Versorger. Gott verlässt nicht den Bau, nachdem die Welt fertig ist, sondern greift immer wieder ein. Er erhält durch seine Hand bis heute das Weltall und die Natur in ihrer Ordnung. Er lässt

lässt Menschen und Tiere entstehen, er ist für ihr Wachstum verantwortlich und lenkt die Jahreszeiten. Er lässt die Saat auf den Felder wachsen, schenkt uns Sonne und Regen oder wie wir es nachher singen: *„Er lässt die Sonn aufgehen, er stellt des Mondes lauf; er lässt die Winde wehen und tut den Himmel auf. Er schenkt uns so viel Freude, er macht uns frisch und rot; er gibt den Kühen Weide und unsern Kindern Brot.“*

Bedenke alleine einmal, was alles dafür notwendig gewesen ist, dass du heute Morgen hier in den Gottesdienst kommen konntest. Da sind viele Dinge, die wir als selbstverständlich annehmen, die aber Voraussetzung dafür waren: Erstmal, dass du heute Morgen aufgewacht bist, dass du frühstücken konntest, dass du hier ohne Unfall und Gefahr hergekommen bist – allein schon deshalb, weil wir in einem Land leben, in dem Frieden herrscht. Dass du gesund bist. Wie viele Menschen würden gerne hier heute Morgen unter uns sein und können es schlichtweg nicht, weil sie niemanden haben, der sie bringt oder weil sie krank im Bett liegen.

### *Gottes gute Gaben: Keine Selbstverständlichkeit*

Vieles von dem nehmen wir Menschen oftmals als selbstverständlich an und rechnen gar nicht damit, dass es anders kom-

men könnte. Gerade davor will das Evangelium vom reichen Kornbauern (Lukas 12) am Erntedankfest warnen, der seine reichen Gaben als sein Eigentum und seinen Besitz angesehen hatte, als hätte er irgendein Anrecht auf Gottes Segen. Und schließlich musste er auf bittere Art und Weise erfahren, dass es alles nur ein Geschenk Gottes gewesen ist.

Genau dasgleiche hält auch Luther fest, wenn er sagt: Wir verdienen es nicht, dass Gott so barmherzig mit uns umgeht, aber er tut es *„alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all mein Verdienst und Würdigkeit (ohne dass ich es wert bin).“*

Nein, wir können immer nur darüber staunen und dankbar annehmen, was und wie reich uns Gott beschenkt trotz unserer Übertretungen seiner Gebote.

### *Die gefallene Welt und ihre Folgen...*

Liebe Gemeinde, vielleicht hat es der ein oder andere schon von euch auf der Zunge: „Ja, wir können danken, aber wie viele Menschen können Gott nicht danken, weil sie eben nicht gesund sind. Weil sie keine Nahrung haben. Weil sie in einem Land leben, in dem der Krieg wütet. Weil sie gerade in diesen Tagen von so vielen Naturkatastrophen betroffen sind: Der

Wirbelsturm Harvey, der Hurrikan Irma, der Hurrikan Maria, die schweren Erdbeben in Mexiko...“

Ja, das ist in der Tat erschreckend wie grausam und fürchterlich es in dieser Welt eben auch zugehen kann. Dass Menschen im einen Teil der Welt im Reichtum und Luxus schwelgen; dass sie sich Lebensmittel in Hülle und Fülle kaufen und sogar leisten können wegzuschmeißen und in anderen Teilen der Welt wühlen Menschen im Müll, um überhaupt etwas Essbares zu bekommen.

Wir merken hier, dass wir in einer gefallenen Welt leben, die vergänglich ist und *sich nach ihrer Erlösung sehnt*, wie Paulus es im Römerbrief schreibt (Römer 8). Eine Welt, die kaputt ist durch die Sünde. Eine Welt, in der es Menschen nicht schaffen die Reichtümer der Erde, die Gott genügend in Hülle und Fülle bereitstellt, unter sich gerecht zu teilen. Das bleibt weiter unsere Aufgabe, auch durch Spenden und Gebete.

Aber wir merken auch, dass die Menschen, die reich von Gott beschenkt werden, nicht automatisch an ihn glauben und ihm danken. Das Evangelium vom reichen Kornbauern zeigt uns auch das.

Und wir erleben auch, dass Menschen, die in Armut leben, nicht automatisch Gott die Treue aufkündigen. Das zeigt z.B. die Begebenheit, die ich schon einmal erzählt habe von einem afrikanischen Christ, der aus ärmlichsten Verhältnissen stammte und Christen in der reichen, westlichen Welt einen Besuch abstattete. Sein Fazit lautete am Ende: *„Ihr lebt hier in Wohlstand, doch in Wirklichkeit seid ihr arm. Wir in Afrika sind für alles auf Jesus angewiesen. Deshalb beten wir oftmals und leben in einer Beziehung zu ihm. Doch ihr habt alles und denkt, dass ihr nicht zu beten braucht. Euer Leben scheint so leer und unglücklich zu sein. Ganz ehrlich: Um nichts auf der Welt möchte ich mit eurem äußerlichen Reichtum tauschen.“*

*Woher weiß ich, ob Gott es gut mit mir meint?*

Die Frage, die sich hier stellt, ist: Mit was für einem Gott habe ich es letztlich zu tun? Einem Gott, der die Gaben in seiner Schöpfung gerecht verteilt oder der die einen bevorzugt und andere benachteiligt? Einen Vater im Himmel, der vielleicht doch seine Lieblingskinder hat?

*Allein an Christus Jesus durch den Heiligen Geist!*

Liebe Gemeinde, mit dem Blick in die Natur und Welt allein werden wir nicht erkennen können, wie dieser Gott uns gegenüber eingestellt ist, ob er barmherzig und gnädig ist oder ob er

willkürlich mit uns Menschen umgeht. Genau deshalb ist der Blick weg vom Schöpfer auf Jesus Christus immer wieder wichtig. Nur am Kreuz erkennst du wirklich, wie Gott es mit dir meint. Dass er ein liebender Gott ist, der für diese kaputte Welt in den Tod gegangen ist, um sie wieder zu reparieren. Der die neue Welt, das himmlische Jerusalem schon längst geschaffen hat, in das wir nach unserem Tod durch Christus eingehen dürfen.

Das ist eigentlich der größte Grund zum Danken am Erntedankfest, dass der Vater im Himmel das Weizenkorn Jesus in die Erde gelegt hat, damit es stirbt und uns die Frucht des ewigen Lebens bringt (Johannes 12, 24). Jetzt gleich hast du wieder die Möglichkeit diesem Gott in, mit und unter Brot und Wein mit seinem Leib und Blut leibhaftig zu begegnen und seine Barmherzigkeit zu schmecken.

Von mir selbst aus kann ich das nicht erkennen, aber dazu will mir der Heilige Geist immer wieder helfen, dass ich durch Christus den liebenden Gott entdecke, der mich geschaffen, gerettet und geheiligt hat.

Lasst uns beten: Gott Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, du tust uns täglich so viel Gutes, was wir oftmals als selbstverständlich annehmen und vergessen. Wir bitten dich um

deinen Heiligen Geist, dass wir merken, wie reich du uns immer wieder beschenkst. Und wir bitten dich, dass du uns gerade in den Zeiten, wenn uns etwas fehlt, an Nahrung, an Frieden, an Gesundheit oder der Familie, nicht an dir zweifeln lässt. Lenke unseren Blick auf Jesus Christus, an dem wir erkennen, wie sehr du uns liebst und dass du durch ihn eine neue, heile Welt geschaffen hast, die nach diesem Leben auf uns wartet. Erhalte uns im Glauben an dich, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Die Erklärung Martin Luthers zum 1. Glaubensartikel (Über Gott, den Schöpfer)

Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält, dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Frau und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit allem, was not tut für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt, in allen Gefahren beschirmt und vor allem Übel behütet und bewahrt; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all mein Verdienst und Würdigkeit.

Für das alles ich ihm zu danken, zu loben, zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewisslich wahr.